

DEBATTE

MONIKA WOGROLLY
meint, Van der Bellen und Hofer
seien bedauernswerte Dolme



Das Präsidentschaftskarussell

Nachdem im Präsidentschaftswahlkampf „das Marmeltier ewig grüßt“, nehmen sich Van der Bellen und Norbert Hofer auf Wahlplakaten schon wie nostalgische Karikaturen aus. Wie im Eurovision-Song-Contest-Siegetitel 1967 „Puppet On a String“ scheinen die beiden Herren nahezu unermüdlich auf der Präsidentschaftsbühne zu tanzen. Mit wiedergekäuten Suggestivaussagen übersäuert Norbert Hofer den überreizten Wählermagen.

Van der Bellen hingegen erinnert an eine skurrile Wilhelm-Busch-Figur, wie er auf Wahlplakaten – als ungeborener „Fast-Präsident“ – verkrampft in der Absicht posiert, dass es möglichst gelassen wirken möge.

„Hofer über-säuert den überreizten Wählermagen mit Suggestivaussagen, Van der Bellen erinnert an eine skurrile Wilhelm-Busch-Figur.“

Bei Hofer, der sich auf Wahlfotos mit gefrorenem Grinsen siegessicher und staatsmännisch zeigt, ist die Mimik eher die eines Ehemannes, der manipulativ lächelt, nachdem ihm die Gattin verbrannte Knödel serviert hat.

Verbrannte Erde ist auch, was Österreich ob der historischen Hypothek noch immer wie ein hässliches Tattoo im Nacken glüht.

Wir können aber nicht durch das bewährte Mittel des Wegschauens und der Verdrängung so tun, als wäre unser Land makellos und unversehrt, als könnten wir am „Tag Zero“ neu starten. Um nach innen und außen das Gesicht zu wahren und ein Zeichen der Entwicklung und der Fähigkeit zur Reflexion zu setzen, gilt es, beim nächsten Urnengang unverdrossen jenen Kandidaten zum Global Player und zur internationalen Visitenkarte zu küren, der – sagen wir es vorsichtig – noch am ehesten die Botschaft von Weltoffenheit, Sensibilität, demokratischem Denken und Pluralismus verkörpert.

Beide Kandidaten, die sich zum zweiten Mal der Wahl stellen, sind in Wahrheit bedauernswerte Dolme, da ihre Kandidatenrolle nicht mehr für sie bereithält, als ideologische Anstecknadeln weltanschaulicher Systeme zu sein. Wer genau hinsieht, erkennt: Beide Herren verziehen kaum eine Miene bei diesem Comeback als Präsidentschaftsanwärter.

Diese Ausdruckslosigkeit symbolisiert perfekt, dass Hofer und Van der Bellen nicht mehr sind als beliebige Spielfiguren im kleinkarierten Machtszenario der Politik. Und wie in Walt Disneys Entenhausen gibt es auch hier klar definierte Eigenschaften, die künftig für Österreichs Image weltweit stehen: Selbst wenn Norbert Hofer privat noch so weltoffen, tolerant und freigeistig und Van der Bellen belastbar und jung geblieben ist, geht es ihnen nicht anders als den Panzerknackern, die in Entenhausen auf das Image der Bösewichte festgelegt sind und niemals die Guten sein können.

Monika Wogrolly lebt als Autorin und Therapeutin in Graz

SO DENKEN SIE DARÜBER

„Auch Gutachter können sich irren“

Unsere Leser warnen davor, den Amokfahrer krankheitsbedingt nicht schwer zu strafen.

„Amokfahrer ist laut Gutachter schwer krank“, 27. September

Ich kann nicht mehr hören bzw. lesen, wie laut Gutachter der Täter zum Opfer gemacht wird. Meiner Meinung nach hat Alen R. sowohl den Psychiater als auch sein Umfeld in der Haftanstalt Göllersdorf getäuscht, um seiner gerechten, hoffentlich lebenslangen, Haftstrafe zu entgehen. Dass dies möglich ist, hat schon der „Häfnpoet“ Jack Unterweger bewiesen. Dieser hat nicht nur bedeutende Personen aus der Kulturszene, sondern auch Psychologen und Psychiater getäuscht. Er wurde als resozialisiert entlassen und hat dann weitere Morde begangen. Weiters erinnere ich mich an einen Mordfall in Kaindorf bei Hartberg, bei dem der Gerichtspsychiater zuerst einen Selbstmord attestiert hatte, bis dann die Mörder der Frau gefasst und verurteilt wurden. Die beiden Beispiele zeigen, dass auch Gutachter sich irren können bzw. täuschen lassen.

Margaretha Pack, Hartberg

Was „Amok“ bedeutet

Es handelt sich um eine Amokfahrt, in einem anderen Land wäre ihm ein kurzer Prozess gemacht worden, nicht so in Österreich. Er sollte die Höchststrafe erhalten, die auf dieses Delikt steht. Amok laut Duden: „In einem anfallartigen Affekt- und Verwirrheitszustand mit Panikstimmung und aggressiver Mord- und Angriffslust blindwütig, rasend, zerstörend und tödend. Z. B. Amok laufen, Amok fahren, Amokschütze.“ Das war es wohl.

Gertraud A. Hammerer, Trofaiach

Nicht frühzeitig entlassen

„Verbrechen ohne Sühne?“, 25. 9., und Debatte: „Die letzte Brennstufe“, 27. 9.

Peter Strassers und Günther Eichbergers Einmahnungen gegen eine blindwütige „Rachejustiz“ sind für sich genommen durchaus ehrenwert. Jedoch ist der Omnipotenzanspruch der Gerichtspsychiatrie, in die Blackbox „Mensch“ hineinzuschauen, fast so anmaßend wie der Chor der Racheengel, der bei solchen Massakern gegen unschuldige Menschen sein subjektiv nachvollziehbares Hosianna singt. Die Schreckensmöglichkeit steht im Raum, dass eine frühzeitige Entlassung des fühllosen Täters wegen eines durchschlagenden Therapieerfolgs den Opfern und deren Anverwandten den letzten Lebensmut auslöscht.

Da gibt es also Emotionen, die ernst zu nehmen sind. Zumal der Eindruck entsteht, dass der Angeklagte jetzt seine Haut retten möchte, nachdem er seine privaten Probleme auf eine schauerliche Weise öffentlich gemacht hat. Und die seit einiger Zeit, man

LIEBE IST ...



... etwas, das man nicht abwaschen möchte.